Jeremias Gotthelf

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **47 (1954)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

JEREMIAS GOTTHELF

(100. Todestag am 22. Oktober)

* 4. Oktober 1797 in Murten,
† 22. Oktober 1854 in Lützelflüh.

Der grosse Schweizer Volksschriftsteller hiess eigentlich Albert Bitzius, doch wählte er den Namen des Titelhelden seiner ersten Erzählung „Der Bauern-Spiegel oder Lebensgeschichte des Jeremias Gotthelf" (eines Verdingbuben) als Pseudonym. Er war, wie sein Vater, Pfarrer, zunächst in Herzogenbuchsee, dann von 1832 bis zu seinem Tod in Lützelflüh im Emmental und wirkte im öffentlichen Leben mit an der Hebung von Schule und Armenpflege. Die Hauptaufgabe sah er in einer christlichen Volkserziehung im Geiste Pestalozzis. Um seinen Bestrebungen grösseren Nachdruck zu verleihen, griff er, fast schon 40 Jahre alt, zur Feder und wurde so ungewollt Schriftsteller. Im Vorwort zum „Bauern-Spiegel" schrieb er 1836: „So gehe denn in Gottesnamen, liebes Büchlein, aus dem Herzen zu den Herzen, und wo du ein bieder Herz findest, dem bringe einen biederen Gruss vom gutmeinenden schweizerblütigen Jeremias Gotthelf". Er ahnte wohl selbst nicht, dass seinem Erstlingswerk so erstaunlich viele andere folgen würden. In all seinen köstlichen Erzählungen, die dem Berner Bauernleben entnommen sind, trachtet er danach, das Volk zu Einfachheit und gesunder Lebensweise zu erziehen.

Illustration von Ludwig Richter (Dresden, 1803–1884) zu „Der Besenbinder von Rychiswyl".

Bekannte Werke Gotthelfs sind: „Leiden und Freuden eines Schulmeisters", „Uli, der Knecht", „Anne Bäbi Jowäger", „Die Käserei in der Vehfreude". Kürzere Erzählungen: „Elsi, die seltsame Magd", „Hans Joggeli, der Erbvetter", „Das Erdbeeri Mareili", „Der Besenbinder von Rychiswyl". Gotthelfs einzigartige, zeitlos gültige Darstellungen fanden schon zu seinen Lebzeiten auch in Deutschland grosse Verbreitung und erschienen in illustrierten Ausgaben. Neben anderen schuf vor allem Ludwig Richter, der unerreichte Schilderer des Volksgemüts, fein empfundene Zeichnungen. Nach 1850 erstand Gotthelf in dem Berner Friedrich Walthard endlich auch ein vorzüglicher einheimischer Illustrator, dem später weitere folgten, wie Anker, Paul Robert und besonders Rudolf Münger.

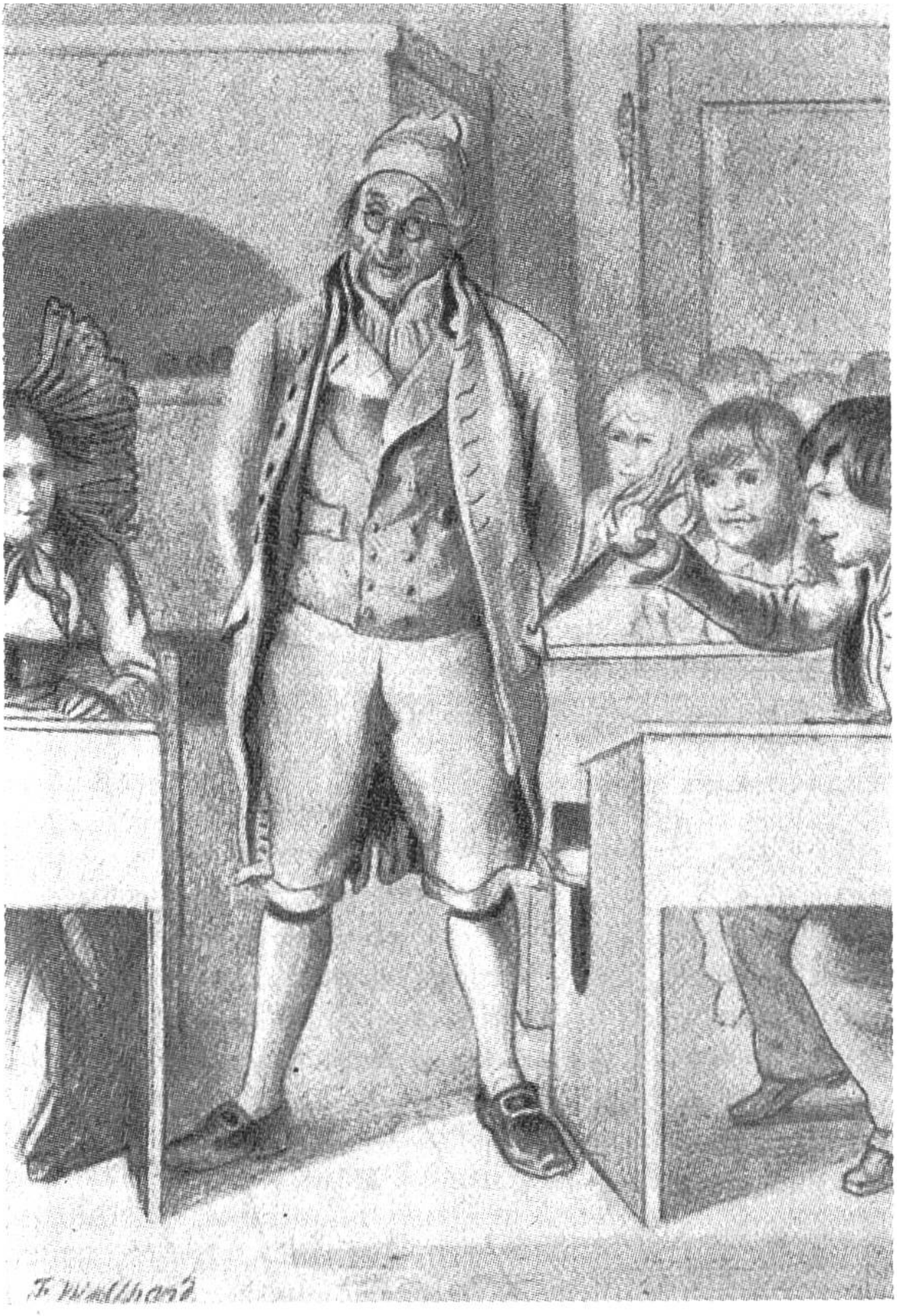

Illustration von Friedrich Walthard (1818–1870)
zu „Der Bauernspiegel".

Käthi und Uli auf der Heimkehr vom Markt. Illustration von Friedrich Walthard zu „Uli, der Knecht".

Am Markttage. Illustration von Friedrich Walthard zu „Elsi, die seltsame Magd".